

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt 1/2 Pf., monatlich 45 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsorte 1/2 Pf., außerhalb des Ortes 1 Pf., wozu ein Briefumschlag 1/2 Pf. zu rechnen ist. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die Kleinplattige Garnmanille oder deren Raum. Reklamen 25 Pf., die Peltzelle. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Reise nach Afrika. Der Kronprinz wird, dem Deutschen Kurier zufolge, im nächsten Jahr wahrscheinlich doch noch nach den Kolonien reisen. Die Erinnerung, sollte diese Reise schon in diesem Jahre stattfinden, wobei Kosten in Höhe von 180 000 Mk. verlangt werden sollten. Plötzlich wurde jedoch mitgeteilt, daß der Kaiser seine Zustimmung verweigerte, da die Bürgerschaft für die persönliche Sicherheit des Kronprinzen nicht genügend seien. Dem zitierten Blatt zufolge, sei man in kolonialen Kreisen bestrebt, den gescheiterten Gedanken durch neue Vorschläge gerecht zu werden, die auf eine Aenderung des ursprünglichen Reiseprogramms hinauslaufen.

Die Wehrsteuer der Großstädte. Eine interessante Aufstellung hat die Rheinisch-Westfälische Zeitung unternommen. Sie hat das Wehrsteuersoll der großen Städte ermittelt. Aus der Aufstellung ergibt sich, daß die großstädtische Bevölkerung, die kaum 1/4 der Gesamtbevölkerung des Reiches ausmacht, nahezu die Hälfte des gesamten Wehrbeitrags aufbringt, nämlich 7488,7 Millionen Mark. Unter den 28 deutschen Großstädten hat Berlin 74,2 Mill. Mk. Wiesbaden mit seinen 109 000 Einwohnern über 11 Mill. Mark und Charlottenburg mit 305 000 Einwohnern über 28 Mill. Mk. Wehrsteuer aufzubringen.

Der Wehrbeitrag und die in Deutschland wohnenden Russen. Das offizielle russische Informationsbureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Minister des Aeußeren gegenwärtig eine detaillierte Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung ausarbeitet, die es ablehnt, den russischen Gesichtspunkt anzuerkennen, daß die Zahlung der deutschen Wehrsteuer durch russische Untertanen, die in Deutschland wohnen, rechtswidrig sei. Die russische Antwort wird demnächst der deutschen Regierung und dem russischen Botschafter in Berlin mitgeteilt werden.

Englische Schiffe auf der Kieler Woche. Auf der Kieler Woche, die am Dienstag begonnen hat, werden auch einige englische Kriegsschiffe vertreten sein. Die englischen Offiziere werden vom Prinzen Heinrich im kaiserlichen Schloß in Kiel empfangen werden, am Donnerstagabend sind sie zur kaiserlichen Tafel auf der

Hohenzollern geladen. Ueber den Flottenbesuch schreibt der Londoner Daily Graphic: Wenn dem britischen Flottenbesuch durch die Kieler Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht das nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wünschen Englands. Es ist wünschenswert, sich darüber klar zu werden, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausgezeichnet sind, daß die Souveräne und Staatsmänner wünschen, daß das so bleiben möge und daß selbst auf dem Gebiete der englischen Rivalität ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sie vereinigt. Ist der deutsche Kaiser nicht ein britischer Admiral und zwar einer, auf den alle britischen Seeleute mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über diese und jede Gelegenheit, Sr. Majestät unsere Grüße zu senden, nicht nur als dem begeisterten Seemann oder Souverän eines Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern auch als dem Muster von Gemeinnutz und Gedächtnis in allen Lebenslagen.

Aus Kiel wird gemeldet: Das unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George J. S. Warren stehende englische Geschwader ist am Dienstag morgen 9.15 in den Kieler Hafen eingelaufen. Es setzt sich zusammen aus den Linienschiffen „King George V“ als Flaggschiff, „Centurion“, „Mag“, „Audacious“, sowie den Kreuzern „Southampton“, „Birmingham“ und „Nottingham“. Vor Friedrichsort salutierte das Geschwader die deutsche Landflotte mit 21 Schuß. Die Strandbatterien erwiderten. Die englischen Schiffe werden bis zum 30. Juni im Kieler Hafen verweilen. Der Generalinspekteur der Marine, Prinz Heinrich von Preußen, stiftete am Dienstag mittag dem englischen Admiral an Bord seines Flaggschiffes einen Besuch ab. Darnach besuchte der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral von Koerper, und jodann der Flottenchef, Admiral von Ingenohl, das Flaggschiff.

Ausland.

Die griechisch-türkische Bewegung in Kleinasien.

Den Blättern zufolge wird der türkische Kriegsminister Enver Pascha seine Inspektionsreise bis nach Smyrna ausdehnen. — Türkische Blätter berichten über Zusammenstöße mit griechischen Banden, die von Chios und Mytilene kommen und in

Karaburun, Bursa und in der Gegend von Thokos zu landen versuchten. Die Banden seien zurückgeschlagen worden. Ein Bandenführer sei gefallen.

Der Ankauf griechischer Schiffe in Amerika.

Der griechische Gesandte in Washington hat den Präsidenten der Vereinigten Staaten ersucht, sich dem Verkauf der beiden amerikanischen Kriegsschiffe nicht zu widersetzen. Der Kauf habe nur den Zweck, das Gleichgewicht der Kräfte im Mittelmeer zu erhalten und den Frieden zu wahren. Präsident Wilson hatte vorher Besuchern gegenüber geäußert, daß er dem Verkauf geneigt sei, aber nicht einwilligen würde, wenn er wüßte, daß die Schiffe in einem unmittelbar bevorstehenden Krieg Verwendung finden sollten.

Der Bürgerkrieg in Albanien.

Am Montag früh bemerkte man, wie das Wiener Korrespondenz-Bureau aus Durazzo meldet, in der Ferne nördlich von Durazzo starke Rauchsäulen. Wie später bekannt wurde, rührten diese von brennenden Dörfern her, die Prent Bib Doba auf seinem Vormarsch in Brand gesteckt hatte. Auch will man in Durazzo Kanonendonner vernommen haben. Am Vormittag traf ein von den Aufständischen entsandter Parlamentär in Durazzo ein und überbrachte die Bitte der Aufständischen, der Fürst möge dem Bombardement Bib Dobas Einhalt gebieten, da dieses unter der Bevölkerung des Aufstandsgebiets, die er vom Morgengrauen bis um 1/9 Uhr vormittags beschossen habe, furchterliche Verheerungen angerichtet habe. Der Parlamentär zog jedoch unverrichteter Dinge wieder ab. Der Waffenstillstand ist bis Mittwoch früh verlängert worden.

Der verletzete Waffenstillstand.

Nachdem am Montag die Aufständischen die Truppen Prent Bib Dobas im Laufe des Tages umzingelt hatten, zogen sie sich wegen des Waffenstillstandes zurück. Darauf griff Bib Doba die Aufständischen, die auf Schial zogen, an. Der Bürgermeister protestierte in Durazzo gegen diese Verletzung des Waffenstillstandes, worauf die Regierung Prent Bib Doba befahl, die Feindseligkeiten einzustellen.

Offenbar haben es auch die Aufständischen mit dem Waffenstillstand nicht sehr genau genommen, denn aus

Barfüßle.

Eine Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

(Nachdruck verboten.)

I.

Des Morgens früh im Herbstnebel wandern zwei Kinder von sechs bis sieben Jahren, ein Knabe und ein Mädchen, Hand in Hand durch die Gartenwege zum Dorf hinaus. Das Mädchen, merklich älter, hält Schiefertafel, Bücher und Schreibhefte unter dem Arm; der Knabe hat das gleiche in einem offenen grauleinernen Beutel, der ihm über die Schultern hängt. Das Mädchen hat eine Haube von weißem Drill, die fast bis an die Stirne reicht und die weit vorstehende Bildung der Stirn um so schärfer hervortreten läßt; der Knabe hat feste Schuhe an, das Mädchen aber ist barfuß. So oft der Weg gestattet, gehen die Kinder nebeneinander, sind aber die Decken zu eng, geht das Mädchen immer voraus.

Auf dem salben Daub an den Sträuchern liegt ein weicher Duft, und die Mehlbeeren und Pfaffenhütchen, besonders aber die aufrecht stehenden Hagebutten auf nackten Stengeln sind wie verjübert. Die Sperlinge in den Hecken zwitschern und fliegen in unruhigen Haufen auf beim Herannahen der Kinder und setzen sich wieder nicht weit von ihnen, bis sie von neuem aufschwirren und endlich sich hinein in einen Garten werfen, wo sie sich auf einen Apfelbaum niederlassen, daß die Blätter raschelnd niederfallen. Eine Elster fliegt rasch auf vom Wege, feldweil auf einen großen Holzbirnenbaum, wo die Raben still hocken; sie muß ihnen etwas mitgeteilt haben, denn die Raben fliegen auf, kreisen um den Baum, und ein alter läßt sich auf der höchsten schwankenden Kronenspitze nieder, und die andern finden auf der niederen Ästen auch gute Plätze zum Ausschauen; es verlangt sie wohl auch zu wissen, warum die Kinder mit dem

Schulzeuge den verkehrten Weg einschlagen und zum Dorfe hinauswandern; ja, ein Rabe fliegt wie ein Rundscharfster voraus und setzt sich auf eine gelöpte Weide am Weiher. Die Kinder aber gehen still ihres Weges bis da, wo sie am Weiher bei den Erlen die Fahrstraße erreichen, sie gehen über die Straße nach einem jenseits stehenden niedrigen Hause. Das Haus ist verschlossen, und die Kinder stehen an der Haustüre und klopfen leise an. Das Mädchen ruft besorgt: „Vater! Mutter!“ und der Knabe ruft zaghaft nach: „Vater! Mutter!“ Das Mädchen saßt die bereitete Türklinke und drückt erst leise; die Bretter an der Türe knittern, es horcht auf, aber es folgt nichts nach, und jetzt waagt es in raschen Schlägen die Klinke auf und nieder zu drücken, aber die Töne verhallen in dem öden Hausflur; es antwortet keine Menschenstimme, und den Mund an einen Türspalt gelegt ruft der Knabe: „Vater! Mutter!“ Er schaut fragend auf zur Schwester, sein Hauch an der Türe ist auch zu Reiz geworden.

Aus dem nebelbedeckten Dorfe tönt der Taktschlag der Drescher, bald wie rascher sich überstürzender Wirbel, bald langsam und milde sich nachschleppend, bald hell knatternd und dann wieder dumpf und hohl; jetzt tönen nur noch einzelne Schläge, aber rasch fällt alles wiederum ein von da und dort. Die Kinder sehen wie verloren. Endlich lassen sie ab von Klopfen und Rufen und setzen sich auf ausgerabene Baumstümpfe. Diese liegen auf einem Haufen rings um den Stamm des Vogelbeerbaums, der an der Seite des Hauses steht und jetzt mit seinen roten Beeren prangt. Die Kinder heften den Blick noch immer auf die Türe, aber diese bleibt verschlossen.

„Die hat der Vater im Moosbrunnenwald geholt,“ sagt das Mädchen auf die Baumstümpfe zeigend, und mit altkluger Miene setzt es hinzu: „die geben gut warm, die sind was wert, da ist viel Kien drin, das brennt wie eine Kerze; aber der Spalterlohn ist das Größte dabei.“

„Wenn ich nur schon groß wär“, erwiderte der Knabe, „da nähm' ich des Vaters große Art und den ludenen Schlegel und die zwei eisernen Speidel (Reife) und den eschenen, und da muß alles auseinander wie Glas, und dann mach' ich draus einen schönen spitzigen Haufen wie der Kohlenbrenner Mathe's im Wald, und wenn der Vater heimkommt, der wird sich aber freuen! Tariff ihm aber nicht sagen, wer's gemacht hat.“ So schloß der Knabe, indem er den Finger drohend gegen die Schwester aufhob. Diese schien doch schon eine dämmernde Ahnung davon zu haben, daß das Warten auf Vater und Mutter nicht gehener sein könnte, denn sie sah den Bruder von unten auf gar traurig an, und da ihr Blick an den Schuhen haftete, sagte sie: „Dann müßt du auch Vaters Stiefel haben. Aber komm, wir wollen Bräutle lösen. Wirst sehen, ich kann weiter werfen, als du.“

Im Fortgehen sagte das Mädchen: „Ach will die ein Räffel aufgeben: Welches Holz macht heiß, ohne daß man's verbrennt?“

„Des Schullehrers Lineal, wenn man Tagen kriegt,“ erwiderte der Knabe.

„Nein, das mein' ich nicht; das Holz, das man spaltet, das macht heiß, ohne daß man's verbrennt.“ Und bei der Haude stehen bleibend, fragte sie: „Es sitzt auf einem Stöckchen, hat ein rotes Mädchen und das Wändlein voll Stein, was mag das sein?“

Der Knabe besann sich ganz ernsthaft und rief: „Halt, du darfst mir's nicht sagen, was es ist. Das ist ja eine Hagebutte.“

Das Mädchen nickte beifällig und machte ein Gesicht, als ob sie ihm das Räffel zum erstenmal aufgegeben hätte, während sie es doch schon oft getan hatte und immer wieder aufnahm, um ihn dadurch zu erheitern.

{Fortsetzung folgt.}



Bengers patentierte Normal-Unterkleidung



Prof. Dr. G. Jaeger

System Prof. Dr. G. Jaeger.
Alleinige Fabrikanten
W. Benger Söhne, Stuttgart.

Großes Lager in obiger
Prof. Dr. Jaeger's Normal-
Hollunterkleidung
für Herren, Damen und Kinder
in allen Arten und Größen
zu Original-Fabrik-Preisen
empfehlen

Geschwister Freund,

Hauptstraße 104 und R. Anlagen.
Erste u. älteste Niederlage der Prof. Dr. Jaegers Unterkleidung.



5. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse: 10. u. 11. Juli 1914.

Lose: $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$
Mk. 5.— 10.— 20.— 40.— pr. Klasse
empfehlen und versendet

K. Württ. Lotterie-Einnahme Merkle, Wildbad
König-Karlstr. 187 (Verkehrsbüro), Fernspr. 97.

Plakate „Zimmer zu vermieten“

sind zu haben in der B. Hofmannschen Buchdruckerei.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel,
sowie Spezialbräu
in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in
Flaschen abgezogen empfiehlt

Beckel, Rembachbrauerei.



Telefon Nr. 4 Telefon Nr. 4
empfehlen ihre beliebten

Lagerbiere (Hell und Dunkel) Spezialbiere

Hell Exportbier Dunkel Viktoriabräu
in Gebinden und Flaschen frei ins Haus geliefert.

Gebrauchte Fahrräder

— sauber repariert —
von 30, 40, 50, 60, 70, 80 Mark an
sowie erstklassige

neue Fahrräder

Marke Torpedo und Gypres, von 100 bis 160 Mk.
sämtliche Ersatzteile, Mäntel, Schläuche
zu den billigsten Preisen.

Nähmaschinen

Zwingschiffmaschinen, erstklassige, von 80 Mark an
empfehlen

Ignatz Kirchlechner.

Reinhard Sidinger

Möbelhandlung

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehlen sein großes Lager

in allen Sorten

Polster- und

Schreinermöbeln

zu den billigsten Preisen.

Nur fachmännische Ausführung

Jeden morgen von

9 Uhr an

warmen Zwiebelfuchen

Weinstube Bechtel.

Königl. Kurtheater.

Wildbad.

Heute abend

Polnische Wirtin

Baudeville-Posse in 3 Akten.

Geräumige, sonnige

3 Zimmer-

Wohnung

mit sämtlichem Zubehör gesucht

in ruhigem Hause von einzelnen

Fraulein.

Offerten an die Expedition

dieses Blattes.

Kauft in der Blumenstraße in Pforzheim!

Wer gut, billig und solid kaufen will, kaufe
in den Spezialgeschäften der Blumenstraße,
Pforzheim.

Konditorei und Café

Telefon 912 Friederich Telefon 912

Offene u. Flaschenweine, Liköre, Südwine
Konditoreiwaren in größter Auswahl täglich frisch.

Schirme u. Spazierstöcke jeder Art

finden Sie die größte und feinste Auswahl bei
Robert Katz, Schirmfabrikant

Schuhwaren

in jeder Preislage.

Reparaturen gut, schnell und billig bei
Fritz Heel, Schuhmachermeister.

Anfertigung von

Leib-, Tisch- u. Bettwäsche

Bettfedern und Flaumen

bei Fanny König, Aussteuergeschäft.

Rohrmöbel, Korbwaren

Kinderwagen, Klappwagen, Leiterwagen, Rohrmöbel,
Korbwaren, Klappstühle, Hängematten und
Bürstenwaren bei

Chr. Schmelzer, Korbmacher.

Taschenmesser

Rasierapparate

Scheeren, Bestecke etc. Sämtliche in mein Fach
einschlagenden Reparaturen prompt und billig bei

Hans Rödter, Messerschmiedmeister.

Uhren, Goldwaren

und optische Gegenstände bei

Karl Hirt, Uhrmachermeister.

Kauft gut, solid und billig!

Kauft in der Blumenstraße
in Pforzheim!

Wilhelm Grözing, Uhrmacher,

Rathaus.

Pforzheim.

Rathaus.

Gut sortiertes Lager in

Herren- und Damenuhren

in Gold, Silber und Double

sowie

Regulateuren und Küchenuhren

zu wirklich realen Preisen.

Sämtliche Goldwaren auf Lager.

Grosses Lager in Trauringen. Eigene Reparaturwerkstätte.

Drucksachen

aller Art, in feinsten Ausstattung
ein- und mehrfarbig liefert

B. Hofmanns Buchdruckerei.

Sanitasbrod

empfehlen - Th. Bechtel.

Joh. Königer, Bürsten-Fabrik

Enzstrasse 19 PFORZHEIM Telefon 1438

nächst Café Heim.

Spezialgeschäft

feiner Bürstenwaren und Toilette-Artikel

Spezialität:

Schildpatt-Haarschmuck

in grösster Auswahl am Platze.

Reparaturen zu Fabrikpreisen.

Schildpatt-Bürsten und -Kämme.

Sämtliche Artikel zur Nagelpflege.

Zahn- und Nagelbürsten.

Reise- und Toilette-Spiegel.

Reiserollen, Schwammbeutel

sowie

Toilette- u. Badeschwämme.

Seifen- u. Parfümerien erster Firmen.

Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.